

Bericht des Referenten für Freizeit- und Breitensport - vorgelegt zum NSV-Kongreß 2006 -

Im Referat „Freizeit- und Breitensport“ hat sich im Berichtszeitraum wenig getan. Ich habe mitgewirkt an den Ausbildungsfragen, dazu findet sich Näheres im Bericht von Lothar Karwatt. Die Vorbereitung der Schacholympiade lag in den Händen von Michael Langer und Jan Salzmann und ist aus der Sicht des Breitensports auf einem guten Weg.

So möchte ich mich einem Thema zuwenden, daß mich in den letzten Monaten erheblich beschäftigt hat und eigentlich zu einem anderen Referat gehört:

Die Senioren in unseren Vereinen.

Im SK „Königsspringer“ Emden sind 15 Senioren in der Mitgliederliste, die aber deutlich in zwei Gruppen aufzuteilen sind:

- a) 7 Mitglieder gehören dem Verein schon lange an, sind im Verein in das Seniorenalter hineingewachsen, sie haben große Erfahrung im Turnierschach.
- b) 8 Senioren sind erst mit Erreichen der Altersgrenze und nach dem Ausscheiden aus dem Beruf in den Verein eingetreten.

Mit dieser zweiten Gruppe möchte ich mich jetzt thematisch beschäftigen, ich sehe hier ein wichtiges Potential für die Arbeit unserer Schachvereine.

1) Eine Voraussetzung: Die Entwicklungen in der Gesellschaft

Wir haben in der Seniorenvereinigung LAB durch Anregungen von der Uni Braunschweig gelernt, daß die herkömmliche Einteilung des menschlichen Lebens in drei Perioden (Ausbildung, Beruf, Lebensabend) nicht mehr den heutigen Lebenserwartungen entspricht. Richtiger ist eine Einteilung in vier Abschnitte: Ausbildung, Beruf, Leben als Senior, Lebensabend. Mir ist das an meinem eigenen Erleben deutlich geworden: Meine Ausbildung umfaßte 26 Jahre, in meinem Beruf war ich 32 Jahre, im Ruhestand bin ich bereits 14,5 Jahre und darf hoffen, noch eine ganze Reihe von weiteren Jahren ähnlich meiner jetzigen Verfassung erleben zu dürfen, bevor dann doch noch vielleicht mühsame Jahre von Krankheit meinen Lebensabend prägen. Für mich ist der 3. Lebensabschnitt eine Zeit geworden, in der ich den Kontakt zu meinem Beruf und den Kollegen weitgehend verloren habe, aber auch viel Neues kennengelernt und in neue Freundeskreise hineingewachsen bin. Die oben in der 2. Gruppe genannten acht Schachfreunde in unserem Verein haben ganz ähnliche Erfahrungen gemacht. Sie haben in unserem Verein neue Freunde gefunden und gehören zu den treuesten Besuchern unserer Spielabende. Sie sind ein Gewinn für unseren Verein, und sie buchen ihre Mitgliedschaft als positive Erfahrung.

2) Die Herausforderung für unsere Vereine: Training für die Neueinsteiger

Die Neueinsteiger hatten trotz oft guter schachlicher Möglichkeiten beachtliche Startschwierigkeiten. Ihnen fehlte die Routine aus vielen verschiedenen Partien, die für die langjährigen Mitglieder fast selbstverständlich war. Ich habe deshalb für die neuen Mitglieder unserer Seniorenabteilung ein besonderes Training angeboten, ich habe dazu u. a. die Vorbereitungshefte für das Schachsportabzeichen des DSB genutzt.

Dafür ein Beispiel: *Die „Schnittpunktverstellung“: Mein Gegner verhindert als Weißer mit seinem Turm die Umwandlung meines Bauern auf d2, mit seinem Läufer das Vorrücken meines weiteren Bauern nach h2. Die beiden Figuren haben einen Schnittpunkt auf d6, nach einem Opfer auf diesem Feld verliert eine der beiden Figuren seine Wirkungsmöglichkeit.*

Den Mitglieder der Gruppe eröffnete sich mit dem Training, Stellungen nach bestimmten Kriterien zu durchdenken, ob, um ein anderes Beispiel heranzuziehen, ein Turmopfer anschließend ein Familienschach ermöglichen könnte. Sie können neue Schachbilder

speichern. Sie haben gelernt, warum viele Schachspieler ihre Bedenkzeit konsequent ausnutzen.

3) Gewinn für die Gesellschaft: Lebensqualität der Senioren auf Jahre

Ganz abgesehen davon, daß das Schachspiel auch ein hervorragendes Gedächtnistraining ist, ist die Ausbildung der Neueinsteiger auch für den Verein wichtig. Wir haben uns jahrelang auf unseren Beruf vorbereitet, und nun erleben wir vielleicht als Senioren noch einmal einen Zeitraum, der an die Dauer unseres Berufslebens heranreichen kann. Es kann sein, daß ich im Ruhestand jahrzehntelang etwas vom Verein haben kann und der Verein von mir. Da lohnt sich auf jeden Fall das Angebot und die Gestaltung eines besonderen Trainings. Erst wenn wir uns auf dieses Thema intensiv einlassen, können wir den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels gerecht werden und eine gute Chance für unseren Schachsport wahrnehmen.

Emden, den 15. 8. 2006

Hermann Züchner